

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 28. April 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement auf das

## Calwer Wochenblatt

für die Monate Mai—Juni ladet freundlichst ein

die Redaktion.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Es war nur ein Nachtrags-Etat, den man im Reichstag heute nach wenigen Stunden der allgemeinen Erörterung an die Kommission verwiesen hat, aber er belastet die Gegenwart und Zukunft mit insgesamt 333 Millionen, welche zur Vervollständigung unserer Wehrkraft ausgegeben werden sollen. Da ist es wohl auffallend, daß die erste Besung so rasch von Statten ging. Wo so viele Zahlen aufmarschieren, ist es immer noch der Brauch der Opposition gewesen, erst am zweiten Tag, wenn die Ziffernblätter der Regierungsvertreter schwarz auf weiß wiedergegeben sind, mit dem schweren Geschütz aufzufahren. Die Beratung ging heute glatt von Statten und kam sofort am ersten Tage zu Ende. Durchschlagend war dafür die sehr präzise Bemerkung des nationalliberalen Führers v. Bennigsen, der in Finanz- und Steuerfragen nachgerade wohl auch als der Führer des Hauses selbst anerkannt ist, — daß die gedruckten Erläuterungen zum Nachtrags-Etat nicht ausführlicher sein konnten und daß die eingehenden Erörterungen nach dem ganzen Wesen der Dinge nur in der Kommission fortgesetzt werden dürfen.

— Dem „Fikf. Journ.“ schreibt dessen Mezer Korrespondent, daß bereits eine photograph. Aufnahme der Grenze stattgefunden habe und die Augenzeugen der Verhaftung (Bahnarbeiter) vernommen wurden. Jedenfalls hatte die Verhaftung ganz nahe an der Grenze stattgefunden. Nach dem „Berl. Tagblatt“ wird aus Paris gemeldet: „Der gestern nach Berlin abgegangene Kabinets-Courier überbringt an den französischen Botschafter Herbetts Instruktionen über den Fall Schnebelé (nicht Schnäbele). Die Antwort kann vor Donnerstag nicht hier eintreffen. Schnebelé hatte ein halbes Duzend Agenten unter sich, die für den Kriegsminister Boulanger spionierten. Einer derselben Namens Kuhn war von ihm entlassen, in deutsche Dienste übergegangen und hatte da Enthüllungen gemacht. Ebenso sollen sich einige der übrigen Agenten nach und nach haben ablassen lassen, so daß ein großes Beweismaterial gegen den Verhafteten vorliegt.“

#### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

## In effigie.

Novelle von Wolfgang Braßvogel.

(Fortsetzung.)

Als sie den Ritter Rosenfrands bemerkte, blieb sie stehen und streckte ihm lächelnd ihre kleine Rechte entgegen.

Sie freute sich, ihn wiederzusehen und sprach lange mit ihm, war jedoch ein wenig zerstreut und gab manchemal verkehrte Antworten; auch glaubte Rosenfrands zu bemerken, daß sie immer an ihm vorbei und nach Holger blickte.

„Wen habt Ihr da, mein Chevalier?“ fragte sie endlich.

„Meiner Schwester Sohn, den Junker Wind von Harrested.“

„Er ist sehr schön, und Ihr werdet ihn fleißig hüten müssen, wenn er Euch anvertraut ist und Ihr ihn bewahren wollt. Lebt wohl, ich hoffe, Euch mit Eurem Neffen bei mir zu sehen.“

Sie warf dem Junker noch einen Blick zu, der ihm das Blut in die Wangen emportrieb, dann rauschte sie mit ihren dienenden Frauen dem Schloßportal zu.

Der Ritter schritt mit seinem Neffen eilig weiter, sagte ihm aber nichts von der Einladung der Gräfin. Als sie aber den Schloßhof verlassen hatten, fragte er: „Nun, was meinst Du?“

Da fuhr der Junker auf, faßte sich aber geschwind und versetzte lachend:

„Wenn ich zwischen Uhlfeld und Sehestedt wählen müßte, so würde ich mich für die Gräfin Benz entscheiden.“

Ungefähr zu derselben Stunde ging Erik Ranzow zu seiner Base, der Frau Friedrich, um sich nach der langen Abwesenheit zurück zu melden und dem Wohlwollen der edlen Frau zu empfehlen.

Als der junge Graf gemeldet wurde, saß Ebba mit Leonora im Wohnzimmer, sie stützte gerade über einem Wamms, das sie ihrem kleinen Vetter Friedrich zum

Berlin, 26. April. Die Affaire Schnebelé nimmt jetzt einen ruhigeren Fortgang, auch in Frankreich scheint die Ueberzeugung zum Durchbruch zu kommen, daß deutscherseits keinerlei gewaltthätige Handlung beabsichtigt wird und daß die Angelegenheit am ersten zu ordnen ist, wenn französischerseits unberechtigte Ansprüche nicht erhoben werden. Bis zur Stunde war von den Gerüchten über Demonstrationen vor der kaiserlichen Botschaft in Paris an bestunterrichteter Stelle hier noch nichts bekannt.

Dep. d. Fikf. J.

#### Frankreich.

— Die Ursache, warum Paul Déroulède nicht mehr Mitglied der Patrioten-Liga sein will, ist die reinste Langeweile. Seiner Gesinnung, die er heute noch habe, giebt er im „Voltaire“ Ausdruck. Der Schluß seiner Erklärung lautet: „Da man doch wissen will, warum ich entmutigt bin, sage ich es laut heraus, in der Ueberzeugung, daß Frankreich nichts zu gewinnen hat, wenn es auf der bisherigen Bahn verharrt. Wenn wir unsere Kaltblütigkeit bewundern, giebt es jenseits der Grenze ein französisches Land, welches über unsere Politik und über unsere Diplomatie staunt und trauert. An der Stelle unserer Regierungsmänner würde ich jedes Mal, wenn Deutschland uns rücksichtslos begegnet, Erklärungen durch den Vertreter Frankreichs in Berlin fordern, und wenn diese für die Ehre Frankreichs nicht befriedigend wären, vorwärts, marsch! Jedes Mal, wenn Deutschland 60,000 Mann an die Grenze schickt, würde ich ebenso viele französische Soldaten hinschicken, um ihnen vis-à-vis zu machen. Und wenn man mir einwendet, Frankreich würde sich dadurch einer Kriegserklärung aussetzen, so entgegne ich, von Tag zu Tag, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr ist Frankreich wie Deutschland des Kriegs gewärtig und je rascher er eintritt, desto besser wird es für die beiden Völker sein. Was ist der heutige Friede? Ein Alp. Man baut auf einen Grund, der zittert, und Niemand hat Vertrauen in die Zukunft. Glauben Sie mir, der Friede wird erst nachher wirksam und dauerhaft sein. . . . Je eher wir den Frankfurter Vertrag auf öffentlichem Plage in Straßburg verbrennen werden, desto besser wird es für Frankreich, für die Republik und den europäischen Frieden sein.“

#### Rußland.

— Die russische Presse ergeht sich in den gehässigsten Insinuationen gegen Deutschland anlässlich des Falles Schnebelé. Die Verhaftung des französischen Polizeikommissars wird die Ausführung eines lange vorbereiteten Planes, zum Mindesten aber für eine beabsichtigte Provocierung erklärt. Durch dieselbe müßte in Frankreich unbedingt eine verschärfte Erbitterung hervorgerufen werden, was man allerdings in Berlin

Christfest bescheeren wollte, und wurde bleich wie der Schnee, der draußen lag, als sie den Namen des Ankömmlings vernahm, denn sie wußte sehr wohl, daß Erik Holgers Freund und Reisegefährte war, und glaubte zuerst auch, daß er mit einer Botschaft des Junkers zur ihr käme.

Als er jedoch bei den beiden Mädchen saß, von seiner Reise Wunderdinge erzählte und nur so nebenbei des guten Gefährten und lustigen Genossen erwähnte, merkte Ebba sehr bald, daß er nicht von Holgers Liebe zu ihr wußte.

Am nächsten Tag saß Ebba fortwährend im Erker und schaute den Weg hinauf, den Holger kommen mußte; sie hatte ein seidenes Gewand angezogen, obwohl das Trauerjahr um Frau Giedde erst in einigen Tagen um war, aber sie wollte den Geliebten festlich empfangen und ihn nicht sogleich an die Trübsal erinnern, die sie, während er fort war, durchgemacht hatte — Holger jedoch kam nicht, auch die folgenden Tage saß sie in festem Vertrauen in ihrem Festgewande und wartete; er kam aber nicht.

Am Todestage ihrer Mutter zog sie das Seitenkleid nicht mehr an, sie schaute trotzdem jedoch den Weg hinauf, den sie in den letzten Tagen von früh bis spät bewacht hatte; erst als es dämmerte, ging sie in die Wohnstube hinab; sie hatte lange geweint, und die Gräfin Ranzow meinte, ihre Thränen wären dem Andenken der Mutter geweiht gewesen, und sprach ihr Trost ein. —

#### V.

Durch Rosenfrands eingeführt und bestens empfohlen, kam Holger Wind in die großen Familien, die im Winter in Kopenhagen Hof hielten und ein Haus machten.

Es war auf einem Feste beim Kanzler Ballendorf, Holger hatte viel getanzt und stand jetzt an eine Säule gelehnt, um das bunte bewegte Treiben der Gesellschaft zu betrachten.

Es war ihm plötzlich, nachdem er so lange nicht an sie gedacht hatte, der Gedanke an Ebba Giedde gekommen; er hatte sie im Strudel des Lebens in Versailles und Florenz, in den Armen so mancher schönen Frau vergessen. — Jetzt stand sie

schlagers  
en.  
che  
llische Besorg  
eizer.  
nstaft  
g  
sührung.  
20.  
Färberei  
seidene  
dern. —  
rstellung  
gefärbt.  
Wwe.  
obi  
ei Zimmern,  
ermieten.  
Bl.  
ermieten.  
Röhm.  
Küche  
n.  
s. Bl.  
n  
g sofort eine  
led. d. Bl.  
s-  
ngen,  
Exemplar à  
derei d. Bl.  
887.  
Gegen den  
vor. Durch  
schnitts-  
preis.  
mehr wenig  
M. S. M. S.  
14  
8  
amt.

zu wünschen scheine. Die deutschfeindliche Haltung der russischen Blätter in Verbindung mit den erneuten Angriffen Katkoffs gegen Herrn v. Giers legt wieder einmal den ganzen Umfang der Strömung bloß, die sich in Rußland gegen Deutschland richtet.

**Spanien.**

Madrid, 20. April. Der Handlungsreisende Hillaub, welcher den Marschall Bazaine zu ermorden beabsichtigt hatte, giebt jetzt zu, daß der Dolch nicht vergiftet gewesen sei. In Frankreich sucht man die That abzuschwächen und bereits sammelt ein Waffengefährte Hillaubs in Paris Unterschriften zu einem Schriftstück, in welchem lebhaft bedauert wird, daß das seiner Zeit über Bazaine gefällte Todesurteil nicht vollzogen worden ist. Damit soll das gerichtliche Erkenntnis in Madrid beeinflusst werden.

**Tages-Neuigkeiten.**

Calw, 26. April. Bezugnehmend auf das am nächsten Sonntag hier stattfindende Harfenkonzert des Hrn. Sjödén halten wir es für unsere Pflicht, im Hinblick auf die zahlreichen uns vorliegenden Anerkennungen, die hiesigen Musikfreunde auf diesen seltenen, sobald nicht wiederkehrenden Kunstgenuß wiederholt aufmerksam zu machen. Unter diesen Empfehlungen heben wir den Bericht der „Basler Nachr.“ hervor: „Die Abonnementskonzerte haben am Sonntag ihren Abschluß gefunden, indem sie zu guter Letzt noch einen seltenen Genuß boten, so außerordentlich selten, daß Viele kaum das Instrument noch kannten, das ihn hervorzuzaubern berufen war — ein Harfenkonzert. Ja, Harfe und Harfenist unseres Orchesters, die noch nicht gar lange wieder eine Rolle zu spielen begannen, müssen sich selbst doch recht winzig vorgekommen sein, als man die Konzertharfe des Königl. portugiesischen Kammervirtuosen, Herrn Adolt Sjödén, auf das Podium transportierte, dieses goldstrogende an Davids und Salomos Zeiten gemahnende Mesefinstrument, das wohl ein Kapital von zehntausend Franken repräsentiert. Das erste Gefühl, welches uns beschleicht, wenn der Künstler in die Saiten greift, wird beeinflusst durch das, was Geschichte und Dichtung uns berichten: Wir glauben zu den vollen Akkorden die psalmodierende Stimme des Sängers vernehmen zu müssen, himmlische oder irdische Liebe, Glück oder Schmerz uns besingend; allein das Händel'sche Konzert, mit dem Herr Sjödén sich zuerst hören ließ, mußte uns sofort eines anderen belehren. — Mit staunenswerter Gewandtheit läßt der Künstler alle jene Figuren und Passagen, die nun doch einmal zum Konzert gehören, alle jene neckischen Spielereten, die im Triller schließlich ihren Ausgangspunkt finden, so rein und schön erklingen, daß selbst der fast unvermeidliche Fehler der Saitenschlag-Instrumente, das Ruckeln, der Kunst des Meisters sich beugend, niemals die klare, deutliche Parafierung beeinträchtigt.“

[Amtliches.] Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die öffentliche Belobung von Feuerwehren und einzelnen Personen, welche sich bei Brandfällen ausgezeichnet haben. Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen hat sich u. A. ausgezeichnet: am 10. März d. J. in Diteleheim, O. Calw, die Feuerwehr von Diteleheim.

\* Holzbronn, 26. April. Am letzten Samstag wurde im Staatswald Gaisburg ein braver Mann beim Holzfällen von einem Stamm erschlagen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 3 unverforgten Kindern.

Stuttgart, 25. April. Das königliche Hoftheater beging gestern seine Uhländfeier durch die Aufführung eines Festspiels von Friedrich v. Vischer und des Trouerspiels „Herzog Ernst von Schwaben“. Als sich der Vorhang zum Festspiel hob, zeigte die Scene eine schön komponierte Waldlandschaft, in deren Vordergrund ein Denkmal des Dichters aufgestellt war. Die überlebensgroße Büste giebt die wohlbekannten Züge Uhlands markig wieder und zeichnet sich durch edle geistige Belebung aus. Das

wieder in ihrer ganzen Lieblichkeit vor ihm, wie sie ihm erröthend die Nase reichte und dabei kaum wagte, ihn anzublicken — und im Ohr klangen ihm die einfachen und doch so rührenden Worten, mit denen damals ihr Brief begonnen: „Nun mußt Du mich doppelt lieb haben, denn meine Mutter, die mich so sehr geliebt hat, ist tot.“

Aber weshalb dachte er jetzt an sie? Hier mitten in dem Glanz der tausend Kerzen, während herrliche Melodien ringsum ertönten und zum Rundtanz lockten, in der Pracht der funkelnden Juwelen und schimmernden Perlen, unter der Gewalt glühender Blicke, umringt von den schönsten Frauen, die die nordischen Inseln hervorgebracht? Erinnernten ihn vielleicht die vielen blonden Mädchen die er sah, an die Jugendfreundin?

Er runzelte die Stirn, denn der Gedanke war ihm peinlich; er drückte seinen Hut unter den Arm und wollte soeben seinen Platz verlassen, um im Geplauder oder Tanz mit Fräulein Valkendorf die mahnenden Bilder der Vergangenheit, das bleiche Antlitz der guten Kammerherrin zu vergessen, als er eine starre Schleppe neben sich rauschen hörte; er wandte sich um und blickte in das strahlende Gesicht der schönen Gräfin Benz.

O wie schön sie war; heute verhüllte kein neidischer Pelz ihre herrliche Gestalt, und das golddurchwirkte Hoffleid, die blitzenden Brillanten, die frischen Blumen — trugen noch bei, ihre Reize zu erhöhen.

Holger starrte sie an wie eine himmlische Erscheinung, und sie merkte wohl, welchen Eindruck sie auf den Junker machte; sie lächelte ihm zu wie einem alten Bekannten, und er verneigte sich tief zum ehrerbietigen Gruße, obwohl er ihr noch nicht vorgestellt worden war.

Dicht neben ihm angelangt, blieb sie stehen: „Wir haben uns schon gesehen“, sagte sie, und ihre Stimme drang ihm schmeichelnd bis ins Herz, und nur mühsam gefaßt, erwiderte er: „Ich hatte das Glück, Ew. Gnaden im Schlosse zu begegnen, ich glaubte aber nicht, daß Ihr mich bemerkt hättet.“

„Dann bildet Euch nur etwas darauf ein“, versetzte sie, liebenswürdig neckend,

Festspiel besteht in der Huldbigung dreier Genien, die an das Denkmal des Dichters herantreten und seine Größe verkünden: des Genius Schwabens, des Genius Deutschlands und des Genius der Menschheit. Es liegt nahe, wie der Dichter des Festspiels die Charakteristik Uhlands als Mann und als Dichter in seiner schwäbischen Eigenart, die wiederum sein echt deutsches Wesen bedingt, und in der Zugehörigkeit seines Wirkens und Dichtens zu den gemeinsamen geistigen Gütern der ganzen Menschheit den drei redend eingeführten Genien in den Mund gelegt hat. Die Dichtung Fischers geht in ihrer gemüthvollen Wärme tief zu Herzen und sprüht zugleich von geistvollen Gedanken, so daß der Inhalt des auf der Bühne gesprochenen Worts nur zu rasch an dem Hörer vorüberfliehet; die Form ist vollendet, keine Phrase oder Floskel, große tiefe Gedanken in Worte und Bilder in kristallner Klarheit und Schärfe gegossen. Schöneres und treffenderes ist wohl nie über Umland gesagt und gesungen worden, man hat es hier mit einem „Festspiel“ zu thun, gedichtet zu Ehren eines Dichters von einem Ebenbürtigen im Geiste, und darum mit einem Erzeugnis, das selbst wieder eine wertvolle Bereicherung unserer poetischen Litteratur bedeutet. Wir hoffen, daß dasselbe recht bald dem deutschen Publikum durch den Druck zugänglich gemacht werde. Gesprochen wurden die Verse von Frln. Doppler (Genius Schwabens), Frau Bahlmann (Genius Deutschlands) und Frln. Kathi Frank (Genius der Menschheit). — Die darauffolgende Aufführung des „Herzog Ernst“ war aufs sorgfältigste vorbereitet und nahm einen des festlichen Abends würdigen, schönen Verlauf. Für die äußere Ausstattung war alles geschehen, um die Aufführung auch für das Auge zu einem eindrucksvollen, treuen und farbenprächtigen Bilde deutscher Vergangenheit zu machen; die Darstellung war von gutem Flusse und schöner Harmonie, eine weichevolle Stimmung war über Darsteller und Zuhörerschaft gebreitet.

Horb, 23. April. In der Nacht vom 21./22. d. M. kam auf der Markung ein bedauerlicher Fall vor. Zwei Männer aus dem benachbarten Unterschwandorf, O. Nagold, kamen auf dem Heimwege von Gündringen in Streit, aus Anlaß dessen der eine, Christian Schmid, den andern, Johann Georg Herreise, derart verlegte, daß derselbe am andern Morgen auf der Straße mit zerschmettertem Unterkiefer aufgefunden wurde; man verbrachte ihn sofort nach Unterschwandorf, wo er heute früh an der erlittenen Verletzung starb. Der verstorbene Maurer Herreise war 58 Jahre alt und Vater von acht Kindern; er war ein ganz achtbarer, geordneter Mann. Als er am 21. April abends in einer Wirtshaus in Gündringen saß, brachte ihm der 20 Jahre alte Christian Schmid das Glas zu in einer Art, daß ihm Herreise dies verwies. Diese ganz geringfügige Sache gab nun dem Schmid den Anlaß, dem Herreise, welcher erst nach ihm die Wirtshaus verließ, auf dem Wege aufzulauern und den nichts ahnenden, der Heimat zugehenden Mann durch einen wuchtigen, mit einem Prügel geführten Streich niederzustoßen. Beim Fallen verletzte sich der Betroffene am Unterkiefer; doch bestand die tödliche Verletzung nicht hierin, sondern, wie die Sektion ergab, in der Zertrümmerung des Schädels durch den auf die Hinterseite des Kopfes geführten Streich. Das traurige Ereignis wird vor dem nächsten Schwurgerichte in Rottweil seinen Abschluß finden, wo der rohe Thäter die verdiente Strafe erhalten wird.

Rottweil, 22. April. Zu Anfang März ging durch die öffentlichen Blätter die Notiz, daß der Lotteriekollektor Cohn in Hamburg wegen Gewinnlistenfälschung zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt worden sei. Diese Notiz war, wie sich jetzt herausstellt, falsch. Ob der ersten Verbreitung derselben eine böswillige Absicht zu Grunde lag, ist bis jetzt nicht bekannt geworden; jedenfalls wurde sie von der großen Anzahl von Blättern, die sie der ersten Quelle entnahmen, im guten Glauben abgedruckt. Auffallenderweise blieb die Notiz aber mehrere Wochen lang unwidersprochen und erst in jüngster Zeit hat Cohn, ohne daß eine Aufforderung zum Widerruf an die Blätter vorherging, gegen eine Reihe derselben — man spricht von 300 — Klage gestellt. Dieses Schicksal traf auch den Redakteur der „Schwarzw.“

„Ich habe Euch nicht nur bemerkt, sondern als ich Euch soeben wieder sah, auch sogleich erkannt, und das will bei den vielen Menschen, die ich täglich sehe, etwas sagen.“

Holger erröthete, obwohl er schon manche Schmeichelei aus schönem Munde standhaft ertragen hatte.

„Ihr kamt damals vom Festlande — der König hat mir von Euch manch lustige Schnurre erzählt“, fuhr die Gräfin fort, „wie lange seid Ihr schon in Kopenhagen?“

„Fast ein Vierteljahr.“

„Was?“ rief die Gräfin und heuchelte geschickt eine große Ueberraschung, „und Ihr habt es noch nicht für nötig gehalten, mein Haus aufzusuchen?“

„Ich wagte es nicht, Ew. Gnaden zu belästigen!“

Die Gräfin lächelte so, als wollte sie eine pikante Erwiderung machen, doch sie besann sich, schüttelte den Kopf und sagte:

„Das ist eine gewöhnliche Rede, die man stets zu hören bekommt, wenn man eine Frage, wie die meine war, stellt — die aber nur wenig Glauben verdient. Trotzdem soll Euch Vergebung zu Teil werden, wenn Ihr Euch eilt, Euere Verschämnisse recht bald nachzuholen.“

Holger drückte seine Lippen auf den duftenden Handschuh, der die ihm darge-reichte Hand umhüllte. Dann rauschte sie lächelnd davon, wie eine Fürstin — und sie hatte wirklich einen großen Sieg errungen, das schlanke, blonde Kind von Gieddes-borg war vergessen, zurückgedrängt von der glanzvollen, königlichen Erscheinung der stolzen Gräfin.

Wie trunken schaute der Junker der schönen Frau nach, dann drängte er sich in die Gegend in der sie neben der Prinzessin von Braunschweig und der Herzogin von Gottorp Platz genommen hatte, um sie beobachten zu können, um bei Gelegenheit einen Blick ihrer schwarzen Augen zu erhaschen oder einen Laut ihrer Stimme zu vernehmen.

Endlich faßte er sich ein Herz und bat um die Ehre eines Tanzes, den man gerade aufspielte.

(Fortsetzung folgt.)

Bürgerzeitung", obwohl derselbe die Nachricht, nachdem er deren Unrichtigkeit erfahren, zurückgenommen hatte. Er wurde vom hiesigen Schöffengerichte wegen Beleidigung des Cohn zu der Geldstrafe von 20 M und Tragung der Kosten verurteilt. Mit seinem Antrage auf eine Entschädigung von 100 M wurde Cohn abgewiesen.

Riedlingen, 24. April. Gestern mittags 3 Uhr hatten sich in Reutlingendorf die Handwerksleute von einem Scheuernbau zum Bespertrunk in ihr Quartier begeben, nachdem sie den massiv konstruierten einen Siebel bis zur Firspitze fertig gestellt hatten; kaum dort angekommen, erschreckte sie ein donnerähnliches Getöse; es war ihr „stolzer Bau“, der bis auf den Grund in sich zusammengestürzt war, so daß kein Stein auf dem anderen blieb. Beschädigt wurde glücklicherweise niemand.

**Vermischtes.**

— Das Schächten. Dem „Fck. Journal“ wird berichtet, „daß die Petitionskommission des Reichstags einstimmig beschlossen habe, in ihrem Bericht über die Petition des „Verbands deutscher Tierschutzvereine“ ausdrücklich zu betonen, daß die rituelle Schächtung durchaus keine Tierquälerei sei und zu gefeglichem Einschreiten keinen Anlaß biete“. Sollte wohl heute noch Jemand solcher Ansicht sein?

— Bei Pasteur. Ein Bedienter des Herrn v. Lesseps wurde kürzlich von einem wütenden Hunde gebissen und in einem entseflichen Zustande nach dem Hospital Beaujon in Paris gebracht, wo er, wie man seither erfuhr, unter furchtbaren Qualen starb. In der jüngsten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris war von diesem Falle die Rede. Der Berichterstatter Janssen führte aus, daß von den zwei Hunden, die Herr v. Lesseps in seinem Hause hielt, zuerst der eine toll wurde und den Kutscher biß, welcher

sich sogleich nach dem Institut Pasteur begab, dort geimpft wurde und heute geheilt ist. Man nimmt nun an, daß dieser Hund auch den andern biß, der dann die Tollwut dem armen Louis Testa weitergab, und zieht daraus über die Methode Pasteurs günstige Schlüsse. Das Institut Pasteur bedarf dessen, denn die Fälle, in denen sich das Impfungsverfahren als unwirksam erweist, sind ziemlich häufig und werden von einigen Gegnern, unter denen der Intransigant eine Hauptrolle spielt, erbarmungslos ans Licht gezogen.

„Erfurter Kultur-Begleiter“ so betitelt sich eine künstlerisch ausgestattete, im Verlage von J. Froberger in Erfurt erscheinende, äußerst praktische Gartenzeitschrift, die uns zur Beurteilung vorliegt. Dieser mit vielen schön ausgeführten Abbildungen versehene „Kultur-Begleiter“ bietet für alle Freunde der herrlichen Gartenkunst eine reiche Fülle des Wissens wie der angenehmen Unterhaltung in seinen vielseitigen gediegenen Artikeln, die sämtlich von den bewährtesten Fachmännern und Meistern des Gartenbaues durchaus sachlich, aber populär und leicht verständlich — nicht hochtragend — geschrieben sind. Der „Erfurter Kultur-Begleiter“ will hauptsächlich dem Laien als Führer und Berater dienen, um dadurch das allgemeine Interesse für den Gartenbau mit heben zu helfen, denn noch zu wenig rege ist das Interesse des großen Publikums für die schöne Kunst in ihren weit verzweigten Gebieten. „Erfurter Kultur-Begleiter“ hat er sich genannt. Bekanntlich ist Erfurt das deutsche Eldorado der Gartenbaukunst, es ist durch tausend und abertausend Fäden mit dem Gartenbau treibenden Publikum verknüpft und steht dort dem „Begleiter“ das reichste Material zur Verfügung. Außer einer Anzahl größerer belehrender Artikel, die stets aus den verschiedenen Gebieten etwas bringen, wie es unter anderem die Aufgabe des Begleiters ist, bringt jede Nummer am Schluß eine Menge kleinerer Notizen und steht den Abonnenten die Rubrik „Briefkasten“ zur Verfügung, in welchem alle den Gartenbau betreffenden Anfragen gern beantwortet werden. Befindet sich daher ein Leser über irgend einen Punkt im Zweifel, so schreibe er eine Postkarte an die Redaktion und wird er in der nächsten Nr. prompte Antwort finden.

Wir können daher nicht umhin diese Zeitschrift allen Gartenfreunden aufs wärmste zu empfehlen. Sie erscheint monatlich 2 mal und ist der vierteljährliche Abonnementpreis von M. 1. 50 ein billiger zu nennen. Zu beziehen ist sie durch jede Postanstalt, Buchhandlung oder direkt durch die Expedition in Erfurt.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Kgl. Amtsgericht Calw.

**Oeffentliche Ladung.**

Carl Ruhl, Bäcker, geb. den 21. April 1885 in Althengstett und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 8. Juni 1887, vormittags 9 Uhr,** vor das Königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Calw, den 16. April 1887.

Amtsgerichtschreiber Keller.

**Fortbildungsschule.**

Der Sommerkurs im Französischen hat in den letzten Tagen begonnen und sind die Stunden wie folgt, festgesetzt:

**Montag, Mittwoch, Freitag je 6—7 Uhr abends.**

Eltern sowie Lehrherren werden auf die billige Gelegenheit zur Erlernung dieser wichtigen Sprache aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

**Aufforderung**

zur Einkommensfaterung behufs der Besteuerung pro 1. April 1887/1888.

Unter Beziehung auf die Aufforderung des K. Kameralamts Hirsau in Nr. 44 ds. Bl. zur Faterung des Kapital, Renten, Dienst- und Berufseinkommens werden die hiesigen Einkommenssteuerpflichtigen in Kenntnis gesetzt, daß sie ihre Fassionen am

**Donnerstag, den 28. und**

**Freitag, den 29. ds.,**

**je von vormittags 9—12 und nachmittags 3—5 Uhr,**

der Ortssteuerkommission mündlich oder schriftlich abzugeben haben. Schriftliche Fassionen können vorher eingeschendet werden. Formulare hiezu werden jederzeit auf der Stadtschultheißenamtskanzlei abgegeben.

Die Fassionen sind von den Pflichtigen selbst zu unterzeichnen; wenn Bevollmächtigte mit der Fassion beauftragt werden, so haben diese schriftliche Vollmacht vorzulegen.

Calw, den 19. April 1887.

Ortssteuerkommission.

Vorstand:

Stadtschultheiß Daffner.

**Privat-Anzeigen.**

Calw.

**Codes-Anzeige.**

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

**Jakob Speidel**

Dienstag mittag 12 1/2 Uhr nach längerem Leiden sanft verschieden ist. Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

S am s t a g, den 30. April, nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich gegen Barzahlung wegen Aufgabe des Fuhrwerks folgende Gegenstände:

**3 Wagen, Pflug, Gullenfah, Ketten, Pferdgeschirr samt Ceppiche, Rollgeschirr etc.**

Rosine Schwämmle, vis-à-vis dem Rappen.

**Hirsau. Hochzeitseinladung.**

Hiermit laden wir Freunde und Bekannte zu unserer am

**Sonntag, den 1. Mai,**

stattfindenden Hochzeitsfeier ins Hotel z. Baldhorn freundlichst ein.

**Frik Walker.**

**Louise Oelschläger.**

**Zugelaufener Hund.**

Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer Spitzhund mit Schlappohren und weißem Punkt auf der Brust, zugelaufen. Der Eigentümer kann ihn gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr und Futterkosten innerhalb 8 Tagen abholen. **Bahnwärter Wollmershäuser bei Dstelsheim.**

Simmozheim.

Es ist ein

**Griff**

gefunden worden von Gchingen bis nach Althengstett und kann abgeholt werden bei **Georg Wena cher.**

**Eine Wohnung**

mit 5—6 ineinandergehenden Zimmern, mit Küche und Speisekammer und dazu gehörigen abgeschlossenen Kammern, Holzböden und Keller ist zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

**Auf Jakobi**

eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Ein freundliches

**Zimmer**

wird von einem Herrn zu mieten gesucht. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

100 Str. gut eingebrachtes

**Heu und Dehmd**

hat zu verkaufen **J. Schaub z. Stern.**

Eine Partie

**Kattunreste**

guter Qualität empfiehlt billigt **Ernst Schall.**

Das Neueste in eleganten

**Stroh-, Palm- und Jokohüten**

für Damen, Herren und Kinder, in sehr großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen empfiehlt bestens **J. Fr. Desterlen.**

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe ich von heute an einen großen Teil meines

**Corsetten-Lagers,**

und erlaube mir, besonders hierauf aufmerksam zu machen.

**G. Stör's Wwe.**

**Brennholz**

nehmen wirklich täglich zum sofortigen Schneiden an

**Fähulen & Künkele z. Kunstmühle.**

Gültlingen.

**Aspiranten**

nimmt auch heuer wieder auf **Schullehrer Lenze.**

**Ein Logis**

hat zu vermieten **Witwe Rühle, Insel.**

Ein freundliches

**Stüble**

hat bis Jakobi zu vermieten **Seiz, Hafner.**

**Magdgesuch.**

An Stelle meines Mädchens, das wegen Todesfalls heimberufen wurde, suche ich auf sofort ein solches, das die Haushaltungs- und Feldgeschäfte versteht. **Georg Bed.**

**Eine Ziege**

mit Jungen verkauft **Dreher Weil.**

Stadtkirche Calw.  
Samstag, den 30. April, 1/2 8 Uhr abends:

# Harfen-Konzert

von  
**Adolf Sjödén,**  
Kammervirtuos Sr. Maj. des Königs von Portugal,  
unter gefälliger Mitwirkung  
des Kirchengesangsvereins und mehrerer Musikfreunde.

### PROGRAMM:

- 1) Präludium für Orgel . . . . . J. S. Bach.
- 2) Konzert für Harfe. Allegro, Larghetto, Finale (1740) . . . Händel.
- 3) Chor: Der Herr ist König . . . . . Feyl.
- 4) a. Transcription zweier altirischen Balladen } f. Harfe Sjödén.  
b. Walesischer Marsch a. d. Mittelalter (1292)
- 5) „Dann werden die Gerechten leuchten“, Arie f. Tenor  
aus dem Orat. „Elias“ mit Harfenbegleitung . . . Mendelssohn.
- 6) a. Nocturne für Violine und Harfe . . . . . R. Pohl.  
b. Meditation für Violine, Harfe und Orgel . . . . . Bach-Gounod.
- 7) Duett für 2 Bässe: „Der Herr ist der starke Held“ aus  
„Israel in Aegypten“ . . . . . Händel.
- 8) a. Media Vita in Morte sumus (Mitten im Leben)  
sind wir vom Tod umschlungen) Kirchenlied aus  
dem Jahre 880 . . . . . Notker-Balbulus  
(a. d. Kloster St. Gallen).  
b. Geistliches Lied aus dem 16. Jahrhundert } für Harfe  
c. Konzert-Etude . . . . . Arcadelt-Liszt.  
Godefroid.
- 9) Busslied für Alt mit Orgelbegleitung . . . . . Beethoven.
- 10) a. Largo } Trios für Violine, Harfe und Orgel . . . . . Händel.  
b. Andante } . . . . . Gatayes.
- 11) Fantasie über die Nationalhymne, für Harfe . . . . . Pratté.

### Eintrittspreis:

I. Platz (im Chor) 1 Mark, II. Platz (auf den Emporen) 50 Pfg.,  
III. Platz (im Mittelschiff) 35 Pfg. Kinder auf allen Plätzen 25 Pfg.

## Calwer Liederkranz.

### Generalversammlung

Nächsten Samstag, den 30. April, abends 7 1/2 Uhr,  
bei Thudium.

### Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht,
  - 2) Neuwahl des Vorstands und Gesamt-Ausschusses.
- Zu zahlreicher Beteiligung lade ich freundlich ein.  
Der Vorstand.



Auf dem Brühl in Calw.

## Grande Musée de l'Europe.

### Ausstellung berühmter Kunstwerke.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum diene zur gef. Nach-  
richt, daß von **Donnerstag** an in **A. Burr's Museum** auf dem Brühl  
eine **zweite Ausstellung** div. neuer und schöner Gemälde mit verschiedenen  
Abwechslungen stattfindet. Dieselbe bietet nur Schönes in landschaftlichen,  
historischen und charakteristischen Darstellungen.

Das Museum ist von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr, bei brillanter  
Beleuchtung, zu sehen.

Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

A. Burr.



Nach

## Amerika

befördere ich jede Woche Auswanderer über:

**Bremen**

nach New-York à M. 90. —  
nach Baltimore à M. 80. —

**Havre**

M. 86.

### Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber Havre mit 200 Pfd. Freigepäd ab Strassburg und voll-  
ständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz  
frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises.  
Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den See-  
dampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen **Schnelldampfer** von 7200 Tonnen-  
gehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York  
jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die **Reise** in  
der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier  
nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Druck und Verlag der A. Deißelbacher'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

# Das Missionsfest

wird am Sonntag, den 1. Mai, gefeiert werden.

## Action-Bad.

### General-Versammlung

Freitag den 29. April, abends 7 Uhr, bei Ziegler z. a. Post.

Neben der Vorlage des Rechenschaftsberichts wird die Beratung über  
die Möglichkeit des Weiterbetriebs der Anstalt den Hauptgegenstand der Tages-  
ordnung bilden. Es werden deshalb nicht allein sämtliche Beteiligte, sondern  
auch alle, welche sich für den Fortbestand dieses sicher im allgemeinen öffent-  
lichen Interesse gelegenen Unternehmens interessieren, zu dieser Versammlung  
dringend eingeladen.

Der Ausschuss:  
Emil Georgii.  
Eugen Staelin.  
Emil Joeppritz.

Wir empfehlen unser

## Mehl in allen Nummern, Futterartikel,

als: Futtermehle, Kleien, Weiskornmehl,  
zu billigen Preisen.

Hähnlen & Künkele,  
Kunstmühle Calw.

### Echte Eiernudeln,

in feinem und größerem Schnitt, sowie  
**breite Nudeln,**  
das Pfund 84 S,  
empfiehlt stets vorrätig  
M. Weißer Wwe.,  
obere Lebergasse.



Mit den neuen Schnelldampfern  
des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika  
in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem  
Haupt-Agenten  
Johs. Rominger,  
Stuttgart,  
und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Vorzüglichen  
**Emmenthalerkäse,**  
**reifen Pimburgerkäse,**  
**st. Münsterkäse**  
und  
**echt Glarner Kräuterkäse**  
empfiehlt billigst  
Carl Salmann.

**Cement,**  
**Portland und Roman.**  
Diese beiden Sorten sind in ganz  
frischer, vorzüglicher Ware wieder  
eingetroffen und in großen und kleinen  
Quantitäten zu billigst gestellten  
Preisen zu beziehen von  
Ernst Schall.

Lohnend zum Wiederverkauf!  
Braun's Strohmattengeschäft in  
Dehringen (Württbg.) empfiehlt die  
ihrer Haltbarkeit wegen so beliebten ele-  
gantesten **Fußteppiche** (Thürvorlagen!)  
mit schön farbigen Rand per Duzend  
nur 3 Mt. bar, (Nachnahme nicht!)  
Strohdecken, Läufer zc. nach Maß  
reell und schnell; auch Briefmarken  
werden in Zahlung genommen.

**Trunksucht.**  
Zeugnis.  
Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus,  
Schweiz!  
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg!  
Der Patient ist vollständig von dem Laster  
geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken  
ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer  
zu Hause.  
Fr. Dom. Waltherr.  
Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind  
unschädlich und mit und ohne Wissen leicht  
anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten  
nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und  
Fragebogen gratis.



LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT